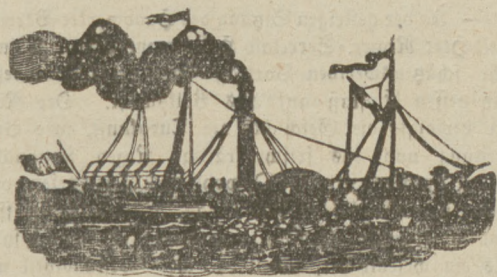


Danziger Dampfboot.

No 232.

Dienstag, den 5. October.



1869.

40 ster Jahrgang.

Das „Danziger Dampfboot“ erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Abonnementspreis hier in der Expedition

Portealisengasse Nr. 5.

wie auswärts bei aller Königl. Postankalten pro Quartal 1 Thlr. — Hiesige auch pro Monat 10 Sgr.

Inserate, pro Petit-Spaltzeile 1 Sgr.

Inserate nehmen für uns außerhalb an:
In Berlin: Metemeyer's Centr.-Ztg. u. Annonc.-Bureau.
S. Albrecht, Tauben-Strasse 34.
In Leipzig: Eugen Fort. S. Engler's Annonc.-Bureau.
In Hamburg, Frankfurt a. M., Berlin, Leipzig, Wien, Basel:
Saatenstein & Vogler.

Telegraphische Depeschen.

Baden-Baden, Sonntag 3. October.

Der Fürst von Rumänien, der gestern Nachmittag hier eingetroffen ist, wurde Abends von Ihren Majestäten dem Könige und der Königin von Preußen empfangen. Heute machte der Fürst dem Könige und dem Großherzoge von Baden einen Besuch und stellte die Personen seines Gefolges vor. Morgen Abend tritt der Fürst seine Reise nach Paris an.

Darmstadt, Montag 4. October.

Der Kronprinz von Preußen traf heute Vormittags von Berlin hier ein und setzte nach kurzem Aufenthalte die Reise nach Baden-Baden fort. Prinz und Prinzessin Ludwig von Hessen begleiteten den hohen Reisenden bis Bensheim.

Venedig, Montag 4. October.

Gestern Abend wurde der Kaiserin Eugenie auf dem großen Canale, welcher glänzend illuminiert und mit reich geschmückten Gondeln besetzt war, eine Serenade gebracht. Der König stattete der Kaiserin auf dem Dampfer „Aigle“ einen Besuch ab.

Der König ist heute um 12 Uhr Nachts angekommen und von der Bevölkerung lebhaft begrüßt worden; die Minister Menabrea, Minghetti, Rorini und Ribotti sind in seinem Gefolge.

Florenz, Montag 4. October.

„Razione“ glaubt, daß die königliche Familie die Krone von Spanien für den Herzog von Genoa nur dann annehmen werde, wenn die Wahl desselben durch ein Plebisit des spanischen Volkes bestätigt werden sollte.

Madrid, Montag 4. October.

Die Republikanerbanden in Catalonien halten den Truppen nicht Stand; die ersteren führen einen Verwüstungskrieg. In Andalusien existirt noch eine Bande von 200 Mann. Eine gleich starke Bande in Galicien nahm mehrere Magistratspersonen von Dreise gefangen. Die übrige Halbinsel ist ruhig.

Kopenhagen, Montag 4. October.

Der König hat soeben den Reichstag eröffnet und in der Thronrede u. A. Folgendes gesagt: Mit den Nordschleswigern vertrauen auch wir auf die Wiedervereinigung mit dem, was dänisch ist und sein will. Die preussische Regierung hat allerdings nicht in den Verhältnissen den genügenden Anlaß gefunden, um die begonnenen Verhandlungen wieder anzunehmen. Unsere Ueberzeugung betreffs dessen, was von der Gerechtigkeit und den wohlverstandenen Interessen der beiden Staaten zu fordern sei, ist so fest, daß wir hoffen, die entsprechende Auffassung werde auch Seitens der preussischen Regierung sich geltend machen und einen Ausgleich herbeiführen, welcher die freundschaftlichen Beziehungen Dänemarks und Preußens dauerhaft befestigen kann.

Politische Rundschau.

Die Parteiverhältnisse des Abgeordnetenhauses sind in der bevorstehenden Session genau dieselben wie früher. Die Nachwahlen haben, so zahlreich sie auch vorgekommen sind, die Stärke der einzelnen Fractionen doch nicht verändert. Es wurden durch Schnittlich für Conservative Conservative, für Liberale Liberale wiedergewählt. In entscheidenden Verfassungsfragen kann die Regierung auf den Beistand der Conservativen, eines Theils der Freiconservativen und der Katholiken rechnen. Letztere sind seit der ständigen Protection des Klosterwesens allesamt in das Regierungslager übergegangen und haben in der Abwesenheit des Ministerpräsidenten keine Veranlassung,

wegen der Anti-Neptilien-Politik Front zu machen. Die Opposition setzt sich nach wie vor zusammen aus der nationalliberalen Fraction, aus der Fortschrittspartei, den Polen, dem linken Centrum und aus der Mehrzahl der sogenannten Wilden. Je nach den einzelnen Gesetzentwürfen, die zur Discussion gestellt werden, modificirt sich das Parteiverhältniß. Das eben Angeführte würde sich geltend machen bei Beratung der Kreisordnung, und sind die Oppositionsfractionen vollständig vertreten, so machen sie die Majorität aus und können jeden ihrer Beschlüsse mit Sicherheit durchbringen. Dem Schulgesetz gegenüber verschärft und erweitert sich die Opposition. Es ist zwar auf den Abfall der Polen zu rechnen, dafür aber anzunehmen, daß die Mehrzahl der Freiconservativen mit der Majorität stimmen wird. Man ist eben in allen Cultursfragen freistümlicher wie auf dem Gebiete der Verwaltung. In der übelsten Lage befindet sich der Finanzminister. Neue Steuern will keiner und wenn dieser oder jener Landrath oder Regierungsrath das Wort für den Finanzminister und seine Projecte nimmt, so weiß er, daß seine Neben ohne Effect bleiben. Genau so war es im Reichstage. Dort mußten die Liberalen den Kampf aufnehmen und durchführen, die Herren von Rechts aber und von der äußersten Rechten lachten sich ins Fäustchen, als eine Steuer nach der anderen fiel. Bei der Abstimmung wird voraus berechnet, wie viel Abgeordnete gegen die Zuschläge oder dergleichen stimmen werden und ist die Majorität für die Verwerfung ganz sicher, so rufen die Getreuen von Rechts ihr Ja für Herrn v. d. Heydt muthig in die Versammlung hinein. Die dergleichen nicht fertig bekommen, verlossen in Eeile in Ruhe auf ein paar Minuten den Sitzungssaal und nehmen bei Müller einen halben Hummer zu sich. Mit der Vergrößerung der Steuerlast hat's also keine Noth, wie denn überhaupt nicht zu beforgen steht, daß reactionäre oder halbliberale Entwürfe Gesetzeskraft erhalten werden.

Es ist wirklich die höchste Zeit, daß man allerwärts von der Vorstellung abläßt, es bestche unter den Ministern anlässlich der Kammer-Vorlagen irgend welche Differenz. Daran ist nicht entfernt zu denken. Graf Eulenburg reist zu seinem Collegen Bismard zur Rücksprache über die Kreisordnung, Herr v. d. Heydt correspondirt mit dem Ministerpräsidenten, es geschieht also nichts ohne des letzteren Einwilligung, und alles, was geschieht, ist so anzusehen, als sei Bismard unmittelbar dabei thätig gewesen. Nichts verkehrter als zu sagen: Bismard will, daß Eulenburg an der Kreisordnung Schiffbruch leidet und daß Müller zum Rückzug sich freiwillig entschließt, wenn aus seinem Schulgesetz nichts geworden sein wird. Es geht durch das Ministerium ein streng einheitlicher Zug; Bismard denkt so wie Müller, und Eulenburg so wie Bismard. Die Zwei-Seelen-Theorie schwebt durchaus in der Luft.

Anlässlich der sächsischen Thronrede wird von unterrichteter Seite versichert, daß keinerlei Grund zur Mißstimmung zwischen der Bundesregierung und der sächsischen Regierung vorhanden sei. Die Spitze des betreffenden Thronredenpassus sei lediglich gerichtet gegen die im Reichstage hervorgehende Tendenz auf Beschränkung der Rechte der Einzelstaaten und insbesondere auf Beschränkung der selbstständigen Repräsentation der Einzelstaaten im Auslande.

Ueber den Eintritt Badens in den Norddeutschen Bund wird jetzt so viel hin und her geschrieben, daß

man schließlich am besten thut, abwartender Beobachter zu bleiben, bis sich zur Befestigung der oft einander zuwiderlaufenden Nachrichten ein thatsächlicher Anhalt ergeben haben wird. So viel scheint aus allem hervorzugehen, daß ohne die Gewißheit einer günstigen Aufnahme Baden seinen schon früher einmal vergeblich gestellten Antrag nicht wiederholen wird.

Noch ein Wort über die österreichische Annäherung. Die Freundschaft des Grafen Deust mit und für Frankreich hatte lediglich den Zweck einer Rache-Politik Preußen gegenüber. Man hoffte auf ein kriegerisches Eingreifen Frankreichs in das deutsche Einheitswerk und in Folge dessen auf ein Zerbrechen des Bundes von 1866. Daher kam auch jenes systematische Hegen des Grafen Deust in allen Farben und Tonarten. Woher sonst die so gewaltige Freundschaft Oesterreichs zu Frankreich? In den früheren faktischen Vorgängen — man denke z. B. an den österreichisch-französischen Krieg von 1859 — lag zu einer solchen Freundschaft gewiß kein Grund. Aber dieser österreichische Zweck kann schließlich nicht bestimmend sein für die Interessen Frankreichs, die sich ganz entschieden nach einer ganz anderen Richtung hinneigen. Weder die Gestaltung der Dinge seit 1866, noch die etwaige weitere Einigung Deutschlands durch den Eintritt der süddeutschen Staaten in den Norddeutschen Bund stehen den richtig verstandenen Interessen Frankreichs in irgend einer Weise entgegen. Chauvinisten und bezahlte Schreiber mochten dieses Sachverhältniß wohl eine Zeit lang verwirren und verdunkeln, aber es konnte mit Sicherheit doch darauf gerechnet werden, daß die richtige Erkenntniß der Dinge sich schon Bahn brechen werde. Und das ist denn nunmehr auch bereits thatsächlich geschehen; die Ansicht, daß man die süddeutschen Staaten bezüglich ihres Verhältnisses zum Norddeutschen Bund lediglich sich selbst überlassen müsse und daß eine etwaige Vollendung des deutschen Einheitswerkes unter keinen Umständen durch ein Einschreiten Frankreichs gefährdet werden dürfe, bricht sich nicht bloß in der französischen Presse, sondern auch in den französischen Regierungskreisen selbst immer mehr Bahn. Und siehe da: was thut man nun in Wien, nachdem man einsteht, daß man kaum noch eine Hoffnung habe, aus einem etwaigen Ueberschreiten der Mainlinie einen Kriegesfall gegen Preußen und den Norddeutschen Bund zu Wege bringen zu können? Man macht mit einem Mal gute Miene zum bösen Spiel, adoptirt dasselbe Princip und sagt nun ebenfalls, daß man die süddeutschen Staaten in Bezug auf die Gestaltung ihres Verhältnisses zum Norddeutschen Bund lediglich sich selbst überlassen müsse. Und das wäre eine Annäherung an Preußen? nimmermehr; man giebt das nur zu, was man doch nicht mehr hindern kann, und spricht das nur einfach nach, was andererseits bereits längst feststeht. Wenn Preußen daher über den eigentlichen Werth dieser angeblichen Annäherung keinen Augenblick in Zweifel sein kann, so dürfte es andererseits auch wohl schwerlich in der Lage sein, sich bezüglich der Besorgnisse, welche man in Wien aus Anlaß der unsicheren Verhältnisse im Innern Frankreichs hegt, mit den neueren Anschauungen der österreichischen Diplomatie auf einen und denselben Boden zu stellen. Man hält in Berlin, wo man doch auch einigermaßen unterrichtet ist, die inneren Verhältnisse Frankreichs nicht für so unsicher und die Herrschaft der napoleonischen Dynastie keineswegs für so in Zweifel gestellt, wie dies Seitens der österreichischen Diplomatie allerdings in sehr hohem Grade geglaubt zu werden

heimt, und man ist daher in Berlin auch nicht in der Lage, sich an irgendwelchen offenen oder geheimen Vorbereitungen im gegentheiligen Sinne betheiligen zu können, welche Vorbereitungen, wenn die der napoleonischen Dynastie feindlichen Parteien Frankreichs wirklich eine Macht hätten, ja nur geeignet sein könnten, diese Macht noch zu erhöhen und die Parteien selbst aufzumantern. Man glaubt in Berlin ganz entschieden an die Dauer der napoleonischen Dynastie, wie man sich auch dem Werthe nicht verschließt, den das kaiserliche Frankreich in sehr hervortretendem Grade für die Erhaltung der europäischen Ordnung hat. Angenommen, das Kaiserreich bräche in sich zusammen — was dann? Sei es nun die Republik, was dann käme, oder der Orleanismus, oder der sogenannte Legitimus. Das Eine wäre so schlimm wie das Andere und Europa würde unter allen Umständen in eine heillose Verwirrung stürzen. Einen solchen Fall zu fördern oder gar zu provociren, liegt gewiß keine Veranlassung vor, am allerwenigsten für Deutschland. Deutschland und Frankreich sie sind berufen, zusammenzugehen, nicht sich zu befehden, und sobald Frankreich das Recht der deutschen Nation, sich nach eigenem Bestehen zu constituiren, nur anerkennt und achtet, wird es sich zeigen, wo die Freundschaft für Frankreich ist, ob im deutschen Einheitsstaate, oder an der Donau. Frankreich müßte blind für seine eigenen Interessen sein, wenn es über die Antwort auf die betreffende Frage auch nur einen Augenblick in Zweifel sein könnte. —

Vocales und Provinzielles.

Danzig, den 5. October.

— Gestern früh verließ die Königl. Schrauben-Corvette „Elisabeth“ unsere Rhede. Sie geht direct nach London und Malta. Zwölf Kabineten, welche gestern von Berlin ankamen, um mit der „Elisabeth“ mitzufahren, trafen sie nicht mehr anwesend und mußten ihre Reise per Eisenbahn nach Kiel machen.

— Die Zusammensetzung des Geschwaders, welches den Kronprinzen nach Aegypten begleiten soll, besteht aus den Corvetten „Hertha“, „Elisabeth“ und „Arcona“ und der Yacht „Grille.“

— Die Herbstcontrolversammlungen der beurlaubten Mannschaften, einschließlich der Landwehr, finden demnächst statt. Nach den neueren Anordnungen wird die Entschuldigung, eine besondere Aufforderung zur Beibehaltung der Controlen nicht erhalten zu haben, als kein Grund der Strafflosigkeit angesehen, sondern der Ausbleibende unabsichtlich mit Gefängniß bestraft. Gesuche um Befreiung von der Controlversammlung sind, unter Vorzeigung der betreffenden Ordres, bei dem Landwehrbezirkscommandeur anzubringen und werden nur berücksichtigt, wenn die Richtigkeit der zur Begründung angeführten Thatsachen amtlich bescheinigt ist. Ausbleiben ohne genügende Entschuldigung wird mit einem Jahre Nachdienen in der Reserve, beziehungsweise Landwehr, und außerdem noch mit Gefängniß bestraft.

— Zur Aufstellung des Heberegers der Wohnungssteuer für das Halbjahr bis 1. April 1870 werden jedem Hausbesitzer oder dessen Stellvertreter Deklarations-Formulare zur Ausfüllung, und zwar je ein Exemplar für jedes eine besondere Servis-Nr. führende Grundstück, von Seiten des Magistrats zugestellt werden, welche auszufüllen sind. Drei Tage nach der Aushändigung werden dieselben wieder abgeholt.

— Herr Stadt- und Kreisgerichts-Director Kowallek wurde heute in das Gerichts-Collegium eingeführt.

— [Gartenbau-Verein.] Gestern hielt der Verein seine regelmäßige Monatsversammlung wieder im Winter-Local ab. Nach Abwicklung geschäftlicher Sachen: Aufnahme neuer Mitglieder u. hielt Herr E. Ehrlich einen höchst interessanten Vortrag über die von ihm besuchte internationale Gartenbau-Ausstellung zu Hamburg. Aussteller aus allen Himmelsgegenden, aus Belgien, Holland, England, Frankreich, die Schweiz, Rußland, Spanien u. hatten ihre Schätze zu derselben eingesandt. Das Terrain, zwischen Hamburg und Altona gelegen, gehörte früher theilweise den alten Stadtwällen an, theils waren hierzu die öffentlichen Anlagen benutzt; es hatte eine Größe von über 60 Morgen preuß., und sind hunderte von Männern seit Monaten an den Erdarbeiten beschäftigt gewesen, die allein die Summe von ca. 25,000 Thalern absorbirten. Großartige Bauten, sowohl Gebäude zur Aufstellung von Pflanzen, Gemüsen, Produkten, Obst u., wie auch 2 nothwendig gewordene höchst kunstvoll ausgeführte Brücken wurden in kurzer Zeit hergestellt. Vom schönsten Erfolge waren aber auch diese Mähen und Arbeiten gekrönt,

beim der Besuch der Ausstellung war ein fabelhafter. Es ist wohl anzunehmen, daß in den 12 Tagen der Ausstellung 60- bis 80,000 Fremde in Hamburg gewesen; nach amtlichen Nachrichten waren bereits am zweiten Tage der Ausstellung 40,000 Fremde angemeldet. Die Ausstellung soll an einigen Tagen von 60,000 Personen besucht gewesen sein. Redner gab in seinem Vortrage ein sehr anschauliches Bild der ganzen Einrichtung und der Arrangements, und besprach dann speciell die ausgestellten Rosen, Coniferen, Warmhaus-Pflanzen u. In der nächsten Monatsversammlung wird derselbe über das ausgestellte Gemüse, das Obst, die Geräthe u. referiren.

— In der gestrigen Sitzung des Handwerker-Vereins hielt Herr Regier.-Secretair Hauptmann Perini einen sehr schätzenswerthen Vortrag über das Turnwesen und dessen Einfluß auf das Volkswohl. Der Redner verfolgte die Geschichte der Turnkunst, ihre Verbreitung und das frische kräftige Regen nationaler Ideen durch dieselbe. Obwohl das Turnwesen von dem bürokratischen Schlandrian vielfach angegriffen und unterdrückt worden, sei dasselbe, wenn auch spät, als ein wesentlicher, unentbehrlicher Bestandtheil namentlich der männlichen Erziehung anerkannt und als ein integrirendes Glied in das System des öffentlichen Unterrichts aufgenommen worden. Nachdem der Redner auf die Nützlichkeit des Turnens zur methodischen Entwicklung und Ausbildung des körperlichen Organismus und zu unserer Nationalerziehung hingewiesen hatte, ging derselbe auf die hiesigen Verhältnisse über. Er beklagte die geringe Theilnahme der reiferen städtischen Jugend an den Turnübungen und namentlich, daß die große Commune Danzig bisher noch nicht im Besitze einer besonders den sanitätlichen Anforderungen entsprechenden Turnhalle sei. Eine dringende Mahnung erließ er an die Handwerksmeister, ihre Lehrlinge an dem im Novbr. d. J. wieder beginnenden Lehrlingsturnen Theil nehmen zu lassen.

— Die Bäcker-, Conditor-, Müller- und Pfefferküchlergesellen haben in einer kürzlich abgehaltenen Versammlung die Bildung eines Ortsvereins beschlossen und eine Commission erwählt, welche die Musterstatuten prüfen und den speciellen Verhältnissen der Bäcker- u. Gesellen anpassen soll.

— Gestern Nachmittags wurde zwischen den Wällen der Bastion Hausmantel die Leiche eines unbekanntem, anscheinend geleiteten Mannes vorgefunden, welcher sich augenscheinlich vor Kurzem durch einen Schuß in den Mund getödtet hatte. Ein zweiläufiges Terzerol, dessen einer Lauf abgeschossen, der andere geladen und gespannt war, lag neben ihm. Der Mann ist ca. 50 Jahre alt und es befand sich in seinem Besitze ein künstlicher Unterkiefer, ein Messer mit dem Buchstaben C. F. W. und einige kleine Schlüssel, anscheinend von Koffern. Außerdem wurde bei der Leiche 1 Thlr. 17 Sgr. bares Geld und ein weißes Taschentuch, E. W. gezeichnet, vorgefunden.

— In der Nacht von Sonntag auf Montag hat ein Einbruch in den Fleischkeller an der Marienkirche stattgefunden. Die Diebe haben so viel Zeit gehabt, um das Fleisch von den Knochen abzulösen und Legtere zurückzulassen.

— Wie man erfährt, hat die liberliche Dirne Rusall dem Unterofficier des 44. Inf.-Regiments den Messerstich in die Rippen, und zwar von hinten beigebracht. Sie ist der That geständig. Das Motiv zu dieser rohen That ist nicht bekannt.

— In der hiesigen Irrenanstalt, im Arbeitshause, befindet sich ein Schustergehilfe, dessen Wahnsinn sich nur dann äußert, wenn er die Kirchenglocken läuten hört. Er bildet sich nämlich ein, daß dieselben stets „versl . . . Schustergehilfe“ brummen.

— Der Fleischermeister L. aus Neufahrwasser soll das Unglück gehabt haben, im Werder beim Tempelspiel mehrere Hundert Thaler zu verlieren. Aus Aerger hierüber sei er in die Weichsel gesprungen, von seinem Knechte aber herausgeholt worden. Seitdem soll er verschwunden sein.

— In Insterburg soll eine Central-Reparaturwerkstatt der Ostbahn errichtet werden, wodurch sich die Einwohnerzahl Insterburgs um ca. 1000 Seelen vermehren würde.

Thorn. Bekanntlich führt über die Drewenz zwischen den beiden gleichnamigen Grenzorten, Preuß. und Poln. Leitbisch, eine Brücke, an deren beiden Enden Gitterthore angebracht sind. Auf der preußischen Seite ist zur Zeit eine Schildwache aufgestellt, die zur Abwehr der Rinderpest den Befehl hat, aus Polen weder Vieh noch Pferde nach Preußen einzulassen. Nun ereignete es sich neulich, daß aus Preußen ein Landmann mit Wagen

und Pferden Abends über die Brücke nach Polen fuhr und ihm, ehe er das Ende derselben erreichte, so zu sagen vor der Nase das Gitterthor auf polnischer Seite verschlossen und trotz vieler Bitten des Reisenden nicht wieder geöffnet wurde. Nach Preußen konnte er auch nicht zurück, denn, abgesehen von der Schwierigkeit des Umwendens auf der schmalen Brücke, sperrte ihm den Rückweg die angeführte Instruction der Schildwache, und so blieb dem armen Landmann Nichts übrig, als auf der Brücke mit Wagen und Pferden zu übernachten.

Stadt-Theater.

Es sind ungefähr 15 Jahre verstrichen, als Brachvogel's „Marziß“ eine seltene Sensation hervorrief und bei der Masse des Publikums sowohl, wie bei der ästhetischen Kritik einen glänzenden Erfolg sich verschaffte. Ein Abglanz dieses Geistes, Poesie und viele Geschicklichkeit vereinigenden Trauerspiels und aus der Feder desselben Dichters geflossen, ist das dreiactige Schauspiel „Die Harsenschule“, welche gestern zum ersten Male über unsere Bühne ging. Auch hier bekundet sich Brachvogel's dramatisches Talent sowohl in der ausgezeichneten Dekonomie des Stückes, wie in dem Umstand, daß der Autor den vorhandenen historischen Boden mit der freien selbstständigen Kraft und Phantasie des wahren Poeten auszubeuten wußte. In gedrängter, markiger Kürze, in schnell fortlaufender, lebendiger Handlung schildert der Dichter das über alle Maßen zerrüttete Zeitalter Ludwigs des Fünfzehnten mit sichern und lähnen Strichen. Wir finden in dem gestern aufgeführten Schauspiel eine große Anzahl höchst geistreicher Züge und fesselnder Scenen, namentlich von der originellen Hauptperson, dem bekannten Dichter Beaumarchais, welcher bei den Töchtern Ludwigs XV. eingeführt wurde, um ihnen Unterricht auf der Harfe zu geben und dadurch den Grund zu seinem Glücke legte. Beaumarchais selbst hat diese Episode aus seinem Leben in dem Theaterstücke „Mariage de Figaro“ niedergelegt. Herr Türschmann führte den Charakter des Beaumarchais nach seiner Anlage mit großer Consequenz bis zu Ende durch. Dies ist schon immerhin an und für sich ein Verdienst, doch ist es nicht das einzige, welches sich Herr Türschmann um die Parthie erwarb. Der Totaleindruck war ein sehr günstiger. Beaumarchais ist Träger des ganzen Stückes, und wenn sich um ihn auch eine Menge anderer Personen drängen, so dienen sie demselben doch immer nur als Folie. Aus der großen Schaar der sonst Mitwirkenden wollen wir nur einige hervorheben, die sich um das Gelingen des Ganzen besonders verdient gemacht haben. Unter ihnen nennen wir zunächst Herrn Lederer, welcher den verlaßtesten Hofmann äußerst charakteristisch zeichnete. Fräul. Waldau hat sich durch ihr leichtes gefälliges Spiel dem Publikum wieder bestens empfohlen. Die Erscheinung des Fräul. Knauff und ihr Spiel zeigte durchweg die Majestät einer Königs-tochter und Herr Wisozki brachte den Buchhändler Gauchat mit bekannter Routine zur Geltung. Auch Frau Wisozki, Fräul. Milarta und Herr König spielten ihre Rollen mit vielem Verständniß.

Gerichtszeitung.

Criminal-Gericht zu Danzig.

1) Im Juni d. J. wurden der Einwohner Jacob Wichmann aus Ziegelhof, der Einwohner Martin Melzer aus Mausdorf und der Einwohner Heinrich Henselowski aus Neudorf in dem Dorfe Wehlinten, wo sie mit einem Rahne auf der Weichsel gelandet waren, ergriffen, als sie in eine Raube daselbst einen Sad mit Fleisch zur Aufbewahrung einsetzten. In ihrem Rahne befanden sich ihre Weiber und Kinder und außerdem Felle geschlachteter Rälber. Alle drei Personen haben sich nach und nach zusammengefunden und nachdem Wichmann zuerst einen Rahnen, welcher dem Mühlenbesitzer Hannemann zu Reichertsvalde gehörte und auf der Einau lag, ebenso einen Rispflan, eine Leine und zwei Pferdebeden gestohlen hatte, auf der Weichsel umgertrieben und von den Wiesen der angrenzenden Grundstücke Rälber gestohlen, dieselben abgeschlachtet und demnächst das Fell verkauft. So haben sie in einem Falle, welcher dem Wichmann und Melzer nachgewiesen ist, in Neuträger Wachtbude dem Besitzer Ridel und Fleischer Lenz zwei Rälber im Werthe von 30 Thlrn. gestohlen. Gegen Henselowski konnte der Nachweis nicht geführt werden. Der Gerichtshof verurtheilte den Wichmann im Rückfalle zu 1 Jahr Gefängniß, Interdiction und Polizeiaufsicht, den Melzer zu 5 Monaten Gefängniß und Ehrverlust und sprach den Henselowski frei.

2) Eines Tages im Juli d. J. wurde der Schulze Lehmer zu Smaus in den Schörlin'schen Krug gerufen, um die Ruhe herzustellen, welche dort anwesende Arbeiter gestört hatten. Bei seinem Eintritt sah Lehmer die Arbeiter Joh. Kapitzki, Peter Bangler und Anton Wischowski, mit Peitschenstöcken bewaffnet, im Streit. Er trat auf diese zu und forderte sie auf, sofort das Vocal zu verlassen. Dieselben weigerten sich dazu und erklärten schließlich, daß dann der Schulze auch hinausmüßte.

Dabei sagte der Mischowski den Lehmner an die Brust und alle drei schoben ihn auf die Straße hinaus, wo er von den beiden andern Männern mit den Peitschenstöcken durch Schläge über den Kopf und den Arm gemißhandelt wurde. Der Gerichtshof verurtheilte den Kapizki und Wangler zu je 5 Wochen, den Mischowski zu 3 Wochen Gefängniß.

3) Die verebel. Arbeiter Marie Zielinski in Böblau bemerkte eines Tages, wie die verebel. Schneidermstr. Werner, mit der sie in einem Hause wohnte, ihre Tochter darüber zur Rede stellte, daß dieselbe aus ihrem Garten Gemüse genommen hätte. Aus Wexer hierüber laurte die Zielinski auf die Werner im Hause hinter der Thüre, und als letztere in's Haus eintrat, versehte sie dieselben einen Hieb mit einem Stücke Holz über den Kopf, daß ihr das Blut über das Gesicht lief. Hierfür wurde die Zielinski mit 1 Woche Gefängniß bestraft.

4) Die Arbeiter Gottfried Preuß und Franz Brang von hier sind angeklagt, dem Schankwirth Pappin gemeinschaftlich einen Käse von 10½ Pfd. gestohlen zu haben. Die Angekl. behaupten, betrunken gewesen zu sein und einen in der Gaststube des Pappin befindlichen Käse entzwei geschnitten zu haben, um seine Güte zu proben, daß sie die beiden Hälften aber in der Stube haben liegen lassen. Durch das Zeugniß des Pappin wurde diese Angabe zwar bestätigt, aber auch festgestellt, daß sie von der einen Käsehälfte ungefähr 1 Pfund abgeschnitten haben, wovon ein Stück noch in der Kleidertasche des Preuß verpackt worden. Der Gerichtshof bestrafte deshalb die Angeklagten wegen Diebstahls an Gewaren zu 2 Jhrt. Geldbuße event. 1 Tag Gefängniß.

5) Die unverebel. Wilhelm. Götz und die Arbeiterfrau Justine Wienhold von hier haben geständig gemeinschaftlich dem Kaufmann Reichenberg von dessen Holzfelde 2 Slepser gestohlen. Eine Jede von ihnen erhielt dafür 1 Woche Gefängniß.

6) Die unverebel. Louise Bloß von hier hat geständig ihrer Brodherren, Bäckermeister Theuerlauff'schen Eheleuten, ein silbernes Kreuz gestohlen und 6 Sgr. 6 Pf. Mißgeld, welches sie an den Mühlenspeicher Heberlein abliefern sollte, unterschlagen. Sie erhielt dafür 14 Tage Gefängniß.

7) Die Wittwe Caroline Wangler aus Piepkendorf erhielt 1 Woche Gefängniß, weil sie ihrer Cousine, verebel. Patoski in Emaus, während eines Besuchs bei derselben ein Paar Strümpfe gestohlen hat.

Bermischtes.

Das Pariser „Petit-Journal“ brachte die Nachricht von dem Brande des Hoftheaters in Dresden mit folgender Bemerkung: „Der König erschien um 1½ Uhr auf der Unglücksstätte, sonst ist kein Unglück zu verzeichnen.“

Die öffentliche Sicherheit ist seit den letzten Wochen in der nächsten Umgebung Roms in bedenklicher Weise gefährdet, und die Herren vom freien Gewerbe scheinen es darauf abgesehen zu haben, die frequentirtesten Gegenden des Albanergebirges um ihren guten Namen zu bringen. Es ist erst wenige Tage her, daß in der Nähe der Ruinen des alten Tusculum eine ganze Gesellschaft Touristen von einer bewaffneten Bande überfallen und ihrer sämtlichen Habeligkeiten, die Kleider nicht ausgenommen, beraubt wurde. In Rom schiebt man das Attentat natürlich den Urheber aller Bösen den Garibaldianern, in die Schuhe; die alte Angst vor einem verwegenen Handstreich der Befreier Italiens ist mit doppelter Macht zurückgekehrt, und die nächtlichen Patrouillen, die seit einiger Zeit mit auffallender Nonchalance bloß ihre Seitengewehre spaziren führten, sind plötzlich verstärkt worden und durchziehen bis an die Zähne bewaffnet die Stadt.

Als die Jesuiten sich zuerst in Südamerika niederließen, fanden sie bei den Eingeborenen einen unbeherrschbaren Hang zum Menschenfressen vor. Einer der frommen Väter versuchte es, eine hochbetagte Frau, welche sterbenskrank darniederlag, noch im letzten Ständlein in die Segnungen des Christenthums einzuweihen. Als er nach salbungsvoller Rede das Mütterlein befehrt glaubte, fragte er zutraulich: „Was möchtest Du wohl noch essen? Ein Stück Zucker oder sonst einen Lekerbissen?“ — „Ach, mein Sohn“, erwiderte matt die Alte, „mein armer Magen traut sich gegen Deine Lekerbissen, das Einzige was Du mir geben könntest, wäre der Kopf eines kleinen Tagujaknaben, um die Knochen abzunagen.“

Literarisches.

Die Verlagsbandlung von Fr. Kortkamp in Berlin, welche zur Zeit sofort nach erfolgter Annahme der Gewerbe-Ordnung für den norddeutschen Bund herausgab, veröffentlicht jetzt gleichzeitig mit den amtlichen Blättern die nicht minder wichtige Anweisung zur Ausführung der Gewerbe-Ordnung, welche von den preussischen Ministerien für Handel, Finanzen und Kultus ausgegeben ist. Ohne die genaue Kenntniß dieser ausführlich über alle Titel mit Ausnahme von Titel III, Gewerbebetrieb im Umherziehen betreffend, sich verbreitenden Anweisung ist die praktische Anwendung des Gesetzes sehr schwierig, wenn nicht unmöglich. Es wird daher durch die kleine Veranstellung einer Separat-Ausgabe allen Betheiligten ein Dienst erwiesen sein. Die Ausstattung der uns vorliegenden Kortkamp'schen Ausgabe ist bei billigem Preise — 2½ Sgr. — eine gute. Wir empfehlen dieselbe hiermit allen Interessenten bestens.

Die Prämien-Reserven Deutscher Lebensversicherungs-Gesellschaften.

Die „Berl. Börsen Zeitung“ hatte vor Kurzem eine Tabelle der Reserven der Deutschen Lebensversicherungs-Gesellschaften gebracht, gegen deren Richtigkeit verschiedene der darin aufgeführten Gesellschaften reclamirten. Das genannte Blatt hat sich dadurch veranlaßt gesehen, jene Tabelle auf Grund der von den Gesellschaften selbst veröffentlichten Jahresberichte zu berichtigen und zu vervollständigen. Sie gewährt jetzt in mehr als einer Beziehung einen interessanten Einblick in den gegenwärtigen Stand der Deutschen Lebensversicherungs-Anstalten, weshalb wir sie auch unsern Lesern mittheilen zu müssen glauben und zwar sammt dem sie begleitenden Commentar. Die „Berliner Börsen-Zeitung“ sagt:

Wir erkennen dabei gern an, daß es nicht möglich ist, durch eine derartige vergleichende Zusammenstellung der verschiedenen Gesellschaften absolut maßgebende Resultate zu erzielen. Ein Hinderniß hierfür liegt zunächst darin, daß die Abschlässe und Rechenschaftsberichte der verschiedenen Gesellschaften nicht so vollständig nach denselben Grundsätzen aufgestellt sind, daß die Beobachtung der verschiedenen Einzelheiten bei allen Gesellschaften genau in derselben Weise bewirkt werden könnte. Soweit dieses Hinderniß zu überwinden war, glauben wir es überwunden zu haben. Wir haben bei dem Vergleichungsbestande nur die Capitalversicherungen berücksichtigt, dagegen bei der Prämien-Reserve die Gesamtsumme ungeschmälert aufgestellt, weil einestheils die Zweige des Geschäftes, welche außer den Capitalversicherungen noch kultivirt werden, soweit wir sie bei den Zahlen der Prämien-Reserven nicht ausscheiden konnten, bei allen dabei in Frage kommenden Gesellschaften verhältnißmäßig sehr unbedeutend sind, und weil wir andererseits auf diesem Wege immer noch zu einem richtigen Gesamtbilde der Lage gelangen, als wenn wir die für diese anderen Geschäftszweige zu rechnenden Theile der Prämien-Reserven einer rein willkürlichen Abschätzung unterworfen hätten, für welche es an positiven Anhaltspunkten fehlt. Für die Darmstädter Renten-Anstalt haben wir die Rubriken nicht festzustellen vermocht. Bei der Concordia und dem Friedrich-Wilhelm konnten wir einzelne Rubriken nicht ausfüllen, weil beide Gesellschaften ein Gewinn- und Verlust-Conto nicht veröffentlichen, die Höhe ihrer Einnahmen für Prämien und Zinsen also nicht bekannt ist. Es ist weiter bei der Beurtheilung solcher Vergleichen der verschiedenen Gesellschaften wohl zu beachten, daß, wenn bei einzelnen Gesellschaften Differenzen in der Höhe der Prämien-Reserven incl. Ueberträge, sowohl absolut, als im Verhältniß zum Versicherungsbestande, hervortreten, daraus keineswegs folgt, daß die Gesellschaft, welche absolut, resp. im Verhältniß zum Versicherungsbestande eine niedrigere Prämien-Reserve hat, weniger solide und weniger vertrauenswürdig sei, als die Gesellschaft, welche eine höhere Prämien-Reserve hat. Abgesehen von allen anderen Momenten, welche auf die Höhe der Prämien-Reserven influiren, leuchtet auch dem Laien ein, daß hervorragend am Gewicht für die Höhe der Prämien-Reserven das Alter der Gesellschaft und die Dauer der Versicherungen sein muß. Es ist deshalb ein ziemlich unpraktisches Vergnügen, die Reserven verschiedener Gesellschaften, namentlich von bedeutend verschiedenem Alter, mit einander zu vergleichen. Die Reserve einer acht Jahre alten Gesellschaft kann mit 5 Prozent des Versicherungs-Bestandes höher und die Reserve einer 40 Jahre alten Gesellschaft mit 20 pCt des Versicherungs-

bestandes niedriger sein, als es technisch erforderlich ist. Es kommt immer nur darauf an, daß die Reserven richtig sind, und wenn sie dies sind, so kommt ihre Höhe nicht in Betracht. Wir halten es für wichtig, dies hervorzuheben, damit nicht aus den Zahlen unserer Tabelle unrichtige Schlüsse gezogen werden, und damit nicht der Irrthum hervorgerufen wird, als seien die Gesellschaften, deren Prämien-Reserven u. Ueberträge Ende 1868 absolut u. im Verhältniß zum Versicherungsbestande niedriger sind, um deshalb auch ohne Weiteres weniger solide und weniger vertrauenswürdig als die Gesellschaften, deren Reserven nach der Tabelle höher sind. Aus der Rubrik, welche den Zuwachs der Reserven bei den verschiedenen Gesellschaften im Jahre 1868 zeigt, ergiebt sich als Illustration zu dem vorstehend Gesagten, daß bei dem Zuwachse zu den Reserven im letzten Jahre dieses Verhältniß sich umgekehrt, und daß die jüngeren Gesellschaften aus der Einnahme des letzten Jahres mehr zu der Prämien-Reserve zurückgestellt haben, als die älteren Gesellschaften. Wenn sich auch der hohe Procentfuß dieses Zuwachses bei Nordstern und der Basler Gesellschaft dadurch erklärt, daß beide Gesellschaften in dem betreffenden Jahre beträchtliche Einzahlungen für Rentenkäufe erhielten, so hat doch der 1847 gegründete Janus in Hamburg 37,10 pCt., die 1861 gegründete Rentenanstalt in Stuttgart 35,30 pCt., und die 1857 gegründete Germania in Siettin 34,68 pCt. der Prämieeinnahme 1868 zur Prämien-Reserve zurückgestellt, während die Procentfüße für diese Zurückstellung in demselben Jahre bei der 1827 gegründeten Gotthard Bank nur 22,69 pCt., bei der 1836 gegründeten Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft nur 20,31 pCt. betragen. Auch diese Differenz erklärt sich ebenso, wie die Differenz der Gesamtsumme der Reserve, aus der Natur der Dinge, und es würde hier wieder der falsche sein, aus dem höheren Betrage, welchen einzelne Gesellschaften 1868 aus ihrer Prämieeinnahme zur Prämien-Reserve zurückstellten, zu schließen, daß nur um deswillen diese Gesellschaften solider und vertrauenswürdig seien, als die Gesellschaften, welche 1868 einen kleinen Theil ihrer Prämien nur zur Bildung der Prämien-Reserve zu verwenden brauchten. — Wenn wir trotzdem daß nach den vorstehenden Bemerkungen allen solchen, vergleichenden Zusammenstellungen verschiedener Lebens-Vers.-Ges. nur ein sehr bedingter Werth beizulegen ist, unsere Tabelle veröffentlichen, so thun wir dies, weil sich mindestens die eine sichere Thatsache daraus ergiebt, daß das Gesamtbild, welches mehrfach das Deutsche Lebens-Versicherungswesen bietet, ein erfreuliches ist, und zu keinen Besorgnissen Anlaß giebt. Die Gesamtsumme des bei den 26 Gesellschaften Ende 1868 verbliebenen Bestandes an Capital-Versicherungen belief sich auf \mathcal{R} 317,376,766. Die Jahreseinnahme der 26 Gesellschaften erreichte ca. \mathcal{R} 12,600,000. Die 1868 fällig gewordenen versicherten Summen betragen mehr als \mathcal{R} 5,000,000. Die Prämien-Reserven und Prämien-Ueberträge aller 26 Gesellschaften erreichten \mathcal{R} 37,918,744 und erhielten 1868 allein einen Zuwachs von \mathcal{R} 3,570,533. Die 26 Gesellschaften haben also 1868 durchschnittlich mehr als 28 pCt. ihrer Jahreseinnahme zur Prämien-Reserve zurückgestellt. Den Beweis liefert die Zusammenstellung, daß die Deutschen Gesellschaften weit entfernt sind von solchen Zuständen, wie sie bei der jetzt zusammengebrochenen englischen Gesellschaft Albert bestanden, bei welcher 1861, nach 24 jährigem Bestehen der Gesellschaft, für \mathcal{R} 48,332,833 Versicherungsbestand nur \mathcal{R} 973,573 gleich 2,01 pCt. des Versicherungsbestandes, an Reserven vorhanden waren.“

Der Gesellschaft		Gründungs-Jahr.	Grund-Capital.	Versicherungs-Bestand Ende 1868.	Einnahme an Prämien, Zinsen u. pr. 1868.	Zu 1868 fällig gewordene u. bezahlte resp. reservirte Summen	Prämienreserven und Prämien-Ueberträge Ende 1868.		Reiner Zuwachs der Prämien-Reserve im Jahre 1868.	
Name	Sitz						in % zum Versicherungs-Bestande.	in % zur Prämieeinnahme.		
Leb.-V.-B. f. Deutschland	Gotha	1827	gegenseitig	60455300	2779355	1208800	12258558	20.277	636424	22.808
Deutsche Leb.-Vers.-Ges.	Lübeck	1828	510000	20386038	827021	444091	3051340	14.068	213277	25.708
Leipziger Leb.-Vers.-Ges.	Leipzig	1830	gegenseitig	15054800	634987	276700	2305443	15.354	172074	27.000
Hannov. Leb.-Vers.-Anst.	Hannover	1830	do.	2771000	106148	66400	392263	14.156	15648	14.742
Berlinische Leb.-Vers.-Ges.	Berlin	1836	1000000	14760757	703057	336334	3322704	22.510	142836	20.316
Leb.-V.-A. d. Hyp.-u. W.-Bt.	München	1836	Die Fonds d. Hyp.-Bt.	3054557	116978	59314	523787	17.375	33373	28.520
Allgemeine Verf.-Anstalt	Braunschw.	1842	gegenseitig	920743	38293	15272	238002	25.840	6632	17.319
Frankfurter Leb.-V.-Ges.	Frankf. a. M.	1844	1714285	6888775	296991	131139	1104825	16.038	69688	23.466
Leb.-u. Pens.-V.-G. „Janus“	Hamburg	1847	500000	13308432	483093	176115	1685561	12.665	179703	37.198
Allg. Renten-, Capital- u. Leb.-V.-Bank „Leontonia“	Leipzig	1852	582000	10073252	340118	159200	560580	5.223	78328	23.030
Röln. L.-V.-G. „Concordia“	Köln	1853	1000000	24916865	?	?	3173769	12.737	327861	?
Leb.-Vers. u. Spar-Bank	Schwerin	1853	1000000	1637340	61000	?	124205	7.586	18446	30.240
Leb.-, Pens.- u. Leibrenten-Vers.-Ges. „Duna“	Halle	1854	gegenseitig	10499737	412382	178456	841506	8.015	71367	17.308
Leb.-V.- u. Ersparniß-Bank	Stuttgart	1854	do.	15107659	819537	153990	1473045	9.750	281825	34.386
L.-V.-A. u. Allg. Rent.-Anst.	Darmstadt	1855	Der Fonds d. Rent.-A.	?	?	?	?	?	?	?
Magdeburger Leb.-V.-Ges.	Magdebg.	1856	1974000	11753185	381088	136279	836815	7.120	129839	34.071
Berf.-Ges. „Thuringia“	Erfurt	1856	2243000	10949977	372381	197634	825030	7.825	104727	28.124
L.-V.-Act.-Gf. „Germania“	Sieftin	1857	3000000	48101532	1502633	547430	2977516	6.190	519627	34.581
Schweizerische Rent.-Anst.	Zürich	1857	d. Fonds d. Sch. C.-A.	9607040	427675	122718	681985	7.099	94665	22.135
Frankf.-V.-G. „Providentia“	Frankf. a. M.	1857	4571429	6506109	253803	68097	451778	6.891	79763	31.427
Allg. Eisenb.-Vers.-Ges.	Berlin	1861	750000	4506939	156066	42450	237935	5.283	53077	34.009
Allgemeine Renten-Anstalt	Stuttgart	1861	gegenseitig	1846596	76091	12964	118587	6.422	26862	35.302
Preuß. Leb.-V.-Act.-Ges.	Berlin	1865	1000000	2801775	103506	23314	70624	2.512	25467	24.004
Basler Leb.-Vers.-Ges.	Basel	1865	2344000	10252774	363133	106034	343900	3.354	138291	38.085
Preuß. L.- u. Sarant.-V.-Act.-G. „Frdr. Wilh.“	Berlin	1866	1000000	6993258	?	?	139884	2.000	50021	?
L.-V.-Act.-G. „Nordstern“	Berlin	1867	1250000	4202326	205300	28741	180102	4.286	100712	49.0
Summa					317376766				37918744	
									3570533	

Kirchliche Nachrichten vom 27. Septbr. bis zum 4. October.

St. Marien. Getauft: Kammerh. Franz Tochter Wanda Margot, Kaufmann Boretius Tochter Margaretha Antoinette Friederike.

Aufgeboren: Kgl. Waffenrevisor Otto Ferdin. Gries mit Zgfr. Louise Emilie Vikram. Schneidermstr. Joseph Ceynowa mit Zgfr. Emilie Friederike Seidel. Geschäftsführer Carl George Gustav Röhding mit Zgfr. Marie Louise Au, uste Bark in Kl. Walldorf. Tischlerges. Ferdin. Emil Kirch mit Marie Rademann. Stellmacher August Kusch mit Frau Marie Zobel, geb. Sieg. Herrschaftl. Diener Ferdin. Aug. Simund a. Königsberg mit Zgfr. Marie Joh. Clara Jöck. Rutscher Zul. Schröder mit Zgfr. Mathilde Pauline Hannemann. Haupt-Zollamt-Assistent Reinhold Alb. Scheffler mit Zgfr. Joh. Caroline Eisenad.

Gestorben: Kaufmann Zul. Wilh. Nasedy, 33 J. 2 M. 7 T., Lungen-Tuberculose. Gerichts-Executor Schöb unget. Tochter, 10 St., Lebensschwäche. Butterhändler Piper Sohn Carl Friedrich Albert, 9 M. 18 T., Clamptie. Unverehel. Auguste Bodien, 55 J., Wasserlucht.

St. Johann. Getauft: Glasermstr. Hornemann Sohn Carl John. Schuhmacherges. Poljanek Sohn Alsted Reinhold. Schuhmacherstr. Krestt Sohn Ernst Moriz Julius. Wagen-Revisor Wolff Tochter Johanna Bertha Lina.

Aufgeboren: Korbmacherges. Aug. Ferdin. Fromholz mit Zgfr. Marie Elisabeth Makowski. Hauszimmerges. Carl Gustav Klobb mit Zgfr. Marie Louise Wilhelm. Glaserstr. Rud. Rich. Reinhold Schwedt mit Zgfr. Friederike Henriette Eleonore Schröder. Kaufm. Johann August Völzge mit Zgfr. Rosalie Theresie Höst. Bernsteinarb. Theod. Ludw. Birch mit Zgfr. Emilie Henr. Böhrer. Schmidges. Aug. Ferdin. Burandt mit Josephine Delf. Schiffzimmerges. Heintz. Zul. Grabau mit Zgfr. Auguste Charl. Louise Freundt.

Gestorben: Gemme's Hönig Tochter Charlotte Juliane, 10 M., unbel. Krankheit. Fabrikarb. Starlowki Tochter Marie Agnes, 11 J., Scharlach und Diphtheritis. Grn. Lehmann Tochter Johanna Hedwig, 3 J. 3 M., Diphtheritis. Nagelschmidtes. Heintz. Zeimer, 46 J., Pneumonie.

St. Catharinen. Getauft: Fleischerstr. Schulz Tochter Clara Susanne. Schiffzimmerges. Wagner Sohn Julius John William. Zimmerges. Plewe Sohn Otto Paul. Schiffzimmerges. Resente Tochter Bertha Elisabeth. Maschinist Spenter Sohn Paul Emil.

Aufgeboren: Musikst. Carl Friedr. Aug. Dietrich mit Zgfr. Math. Justine Elisabeth Fregin. Mühlenspäcker Theod. Herm. Peltz mit Zgfr. Jacobine Math. Hirschfelder. Zunges. Franz Anton Drepfisch alias Drusch mit Johanna Marie Range. Hr. George Wilh. Hartwig mit Zgfr. Emma Justine Math. Jordan. Maurerges. Fdr. Richard Hinz mit Frau Friederike Math. Pallmann, geb. Böhm.

Gestorben: Eigenhümer Wohler Tochter Marie Theresie, 12 J. 7 M. 21 T., Tuberculose. Hausdiener Lange Sohn Johann Julius, 3 M., Krämpfe. Schuhmacherstr. Wwe. Juliane Justine Feldmeyer, geb. Weispal, 75 J. 7 M. 3 T., Brucheinkehlung. Mechanikus Hein Sohn Adolph Carl Edwin Alexander, 1 J. 5 M. 12 T., Schlagfluß.

St. Bartholomäi. Getauft: Zimmerges. Dorloff Sohn Johann Georg. Wachtmstr. Wiegand Sohn Arthur Gustav. Maurerges. Bachowski Tochter Ludowika Abete Theresie.

Aufgeboren: Bäckerges. Julius Sabinski mit Anna Susanne Dresch.

St. Trinitatis. Getauft: Kaufm. Brügge-mann Sohn Bruno Carl Arthur. Bäckerstr. Heppner Sohn Arthur Heinrich Eugen. Klempnermstr. Schütz Tochter Johanna Theresie Maria.

Aufgeboren: Schmidt Franz Rudolf mit Zgfr. Henriette Ernestine Widomski.

Gestorben: Schneidermstr. Frau Wilhelmine Köpfler, geb. Pirnmann, 30 J., Typhus. Bäckerges. Geier Sohn Oskar Paul, 6 J. 9 M., Gebirgsleiden. Rutscher Eug. Ernst Tochter Maria Louise, 2 M., Lebensschwäche.

Angekommene Fremde.

Englisches Haus.

Rittergutbes. v. Donimiersti u. Fam. a. Hobendorf. Die Kaufleute Rosenthal a. Breslau und Birkholz a. Jablonneh.

Hotel de Berlin.

Die Kaufl. Eiltsfeld a. Aachen, Swoboda a. Berlin, Kugel a. Pötzsig, Pöner a. Hamburg, Hessner a. Götting, Erdle a. Tisitz u. Rauchner a. Halberstadt.

Hotel zum Kronprinzen.

Die Kaufl. Splettfischer, Falpert, Landshoff, Herzheim u. Stadion a. Berlin und Böning a. Lübeck. Inspector d. Nord Brit. Merc. u. Baumstr. Scherwonka a. Berlin.

Hotel du Nord.

Rittergutbes. v. Levenar n. Frl. Tochter a. Saalau. Oberförster Otto a. Steegen. Die Kaufl. Blum n. Gattin u. Berendt a. Dt. Gylau. Frl. v. Windisch a. Loppin.

Walters Hotel.

Oberst und Inspektor, The. Bösen aus Berlin. Hauptmann Köpfer aus Königsberg. Zahlmeister Schlaffhorst aus Königsberg. Kaufmann Stenzel aus Hannover. Kaufmann Jacobsohn aus Berent. Administrator Treichel a. Kl. Schlau.

Schweizer's Hotel zu den drei Mühren.

Die Seccadenen v. Freyhof, v. Diebly, v. Bärenfeld. Frl. v. Hoyer, Elling, Sarnow, Kühnast, Mittler, Bodenbagen, Usher, Wallis, Christ, Dehlich und Martens aus Kiel.

Hotel de Thon.

Rittergutbes. v. Hum. u. Köp. Fam. a. Mendrip. Die Gutbes. Wessel a. Stülau, Mir a. Krieffohl und Flockenbagen a. Osterwid. Die Kaufleute Mehne a. Halle a. S., Giebelhausen a. Magdeburg, Kerben a. Waldburg u. Pörsche a. Berent. Lieut. Burand a. Gr. Trampfen. Dr. phil. Kleine a. Nauenburg. Dr. med. Baumgarten a. Königsberg. Stud. cand. v. Senft a. Halle.

Hotel d'Oliva.

Die Rittergutbes. Barbe a. Zollow, Miller n. Gattin a. Karbau, Binder a. Bünden u. Hirschmann a. Wentfle. Rentier Prager a. Breslau. Die Kaufl. Humaly a. Berlin, Simon a. Bromberg, Schulz a. Königsberg u. Haas a. Frankfurt a. M. Artift Pantzen a. Leipzig.

Meteorologische Beobachtungen.

4	4	336,36	13,0	SD. leicht, bez., Abds. Regen.
5	8	335,15	9,6	Stille, Nebel.
12		335,25	11,0	Dehl. schwach, diefig.

Markt-Bericht.

Danzig, den 5. October 1869.

Die Depesche vom gestrigen Londoner Marke giebt für englischen Weizen eine Erniedrigung von 1 bis 2 s. an, während fremder ruhig geblieben ist. In Folge dessen war auch unser Markt heute sehr flau und nur zu weiter nachgebenden Preisen gelangten 90 Last Weizen mühsam zum Absatz. Sehr hübscher früher 130th. erreichte $\text{fl. } 507\frac{1}{2}$; hochbunter 128. 127th. $\text{fl. } 480$. $\text{fl. } 477\frac{1}{2}$. 465; hellbunter 126. 125. 124th. $\text{fl. } 450$. $\text{fl. } 437\frac{1}{2}$. 435; bunter 122th. $\text{fl. } 420$. 415; abfallender 118. 117th. $\text{fl. } 375$ pr. 5100 th.

Roggen unverändert; 127th. $\text{fl. } 340$; 125. 123th. $\text{fl. } 335$. 330; 123/24. 122th. $\text{fl. } 330$. 325 pr. 4910 th. Umfag 30 Last. Auf Lieferung pr. April-Mai und pr. Mai-Juni ist 122th. $\text{fl. } 330$ verkauft.

Gerste billiger; große 108/109th. $\text{fl. } 270$; kleine 104. 103 $\text{fl. } 246$; 105th. $\text{fl. } 245$ pr. 4320 th.

Erbfen flau; gute weiße $\text{fl. } 400$; gewöhnliche $\text{fl. } 390$; graue $\text{fl. } 435$ pr. 5400 th.

Rübsen bei Kleinigkeiten $\text{fl. } 690$. 680. 650 pr. 4320th. bezahlt.

Bestände am 1. October 1869

6640 Last Weizen, 2210 Last Roggen, 410 Last Gerste, 130 Last Hafer, 80 Last Erbsen, 1550 Last Rübsen und Kapps 10 Last Leinsaat.

Bahnpreise zu Danzig am 5. October.

Weizen bunter	122-130th.	70-77 Sgr.
do. hellbt.	120-132th.	70. 72. 83/85 Sgr. pr. 85 fl.
Roggen	118-125th.	52 1/2 / 53-56 / 56 1/2 Sgr. pr. 81 1/2 fl.
Erbsen weiße Koch-	66-68 Sgr.	
do. Futter-	63-65 Sgr.	pr. 90 th.
erste kleine	100-110th.	40/41-43/44 Sgr.
do. große	108-115th.	43-45/47 Sgr. pr. 72 fl.
Hafer	28-30 Sgr.	pr. 50 th.

Stadt-Theater zu Danzig.

Mittwoch, den 6. October. (I. Abonn. No. 15.)
„Donna Diana.“ Lustspiel in 5 Acten, nach dem Spanischen des Moreto von West.

Emil Fischer.

Friedr.-Wilh.-Schützen-Saal.

Mittwoch, den 6. October.

Extra-Concert,

gegeben von der Damen-Kapelle, unter Leitung des Musikdirectors **B. Prahl**, unter gütiger Mitwirkung des **Clavier-Virtuosen** Herrn **Oscar Brogi**.

Entrée 5 Sgr. Jedoch sind vorher Billets **3 Stück à 10 Sgr.**, sowie Logen-Billets à 5 Sgr. bei den Herren **Rovenhagen** und **Sebastiani** zu haben. Anfang 6 1/2 Uhr.

Der **Concert-Flügel** ist aus dem Magazin des Herrn **F. W. Streller**.

F. W. Streller.

Bekanntmachung.

Behufs Veranlagung der Communal-Einkommensteuer für das Jahr 1870 wird in nächsten Tagen eine directe Aufnahme der steuerpflichtigen Civil-Bevölkerung der Stadt und Vorstädte stattfinden. Die mit der Aufnahme von uns beauftragten werden mit einer Legitimation versehen werden. Wir fordern die Einwohner, insbesondere die Hausbesitzer und Familienvorsteher auf: den mit der Aufnahme beauftragten Beamten die verlangte Auskunft bereitwillig zu ertheilen und dadurch ihrerseits mitzuwirken, daß der beabsichtigte Zweck einer richtigen Steuer-Veranlagung möglichst vollständig erreicht werde.
Danzig, den 2. October 1869.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung der auf dem Wend'schen Plane de anno 1860 sub No. 23, 30 und 32 verzeichneten Parcellen und eines kleinen Reststückes von Parcellen 33 des Olivaer Freilandbes bei Neufahrwasser von zusammen noch circa 54 Morgen 176 □-Ruthen preuß. Größe, auf 3 Jahre, vom 1. October c. ab, haben wir einen Licitations-Termin auf Sonnabend **den 9. October c., Vormittags 11 Uhr**, im Locale der Kammerei-Kasse, vor dem Stadtrath Herrn Strauß, anberaumt, zu welchem wir Pachtlustige hiezu einladen. Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht werden. Mit der Licitation selbst wird um 12 Uhr Mittags begonnen. Nachgebote werden nicht berücksichtigt.
Danzig, den 21. September 1869
Der Magistrat.

Illustrirte Damenzeitung.

Durch alle Buchhandlungen und Postämter ist zu beziehen:

DIE BIENE.

Neueste und billigste Berliner

Damenzeitung für Mode und Handarbeit.

Herausgegeben unter Mitwirkung der

Redaction des Bazar

mit theilweiser Benutzung der in dieser Zeitschrift enthaltenen Abbildungen.

Preis für das ganze Vierteljahr nur 10 Sgr.

Die practischen Bedürfnisse im Auge behaltend, trägt die „Biene“ mit Sammelfleiß, Sorgfalt und Umsicht Alles zusammen, was die Mode im Gebiete der Toilette und der weiblichen Handarbeit für selbstthätige, wirtschaftliche Frauen und Töchter Neu- und Gutes bringt: Im Hauptblatte jährlich an 1200 vorzügliche Abbildungen der gesammten Damen- und Kinder-Garderobe, Leibwäsche und der verschiedensten Handarbeiten, in den Supplementen die betreff. Schnittmuster mit fasslicher Beschreibung, wodurch es auch den ungeübtesten Händen möglich wird, Alles selbst anzufertigen und damit bedeutende Ersparnisse zu erzielen.

Die erste Nummer des neuen (V.) Jahrgangs ist gratis durch alle Buchhandlungen und Postanstalten zu beziehen.

An- und Abmelde-Scheine

sind vorrätzig bei **Edwin Groening.**

Höchster Gewinn: Schon am 10. u. 11. October dieses Jahres

Zahl. 100,000 **Niedrigster Einsatz: 15 Silbergroschen.**

beginnt die erste Ziehung der vom Staate garantierten und garantierten Geldverloofung, welche ein Gesamtkapital von nahezu 4,000,000 repräsentirt und als eine der vortheilhaftesten und solidesten Unternehmungen empfohlen werden kann. — Kein Loos gewinnt weniger als einen Betrag von **Zhr. 2** — kann aber ev. folgende Preise, die schon in Bälde gezogen werden, erhalten:

1 zu Zhr. 100,000	— 1 zu Zhr. 60,000
1 " " 40,000	— 1 " " 20,000
1 " " 16,000	— 1 " " 8,000 — u. s. w.

Die Treffer werden alsbald den Gewinnern nach ihrem Wunsch hier auszubehalten oder nach ihren Wohnorten übermittelt. Die Einlage kann durch Postanweisung oder Postpacten eingelandt, auch mittelst Postvorschuß entnommen werden.

Wegen Anfaufs der Original-Lose (wohl zu unterscheiden von Permesen, Certificaten, Anzahlungen Scheinen u. s. w., die jeglicher Garantie entbehren) hierzu:

Ganze zu Zhr. 2.	—
Halbe	1. —
Viertel	— 15 Sgr.

wende man sich an das mit der Ausgabe beauftragte

Amliche Pläne und Pläne unentgeltlich.

Staats-Effecten-Geschäft von **Moritz Grünebaum** in Hamburg.